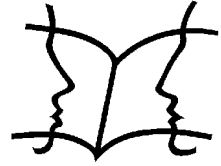


Zum Aufführungsrecht

- Das Recht zur Aufführung erteilt der **teaterverlag elgg**, CH-3123 Belp
Tel. + 41 (0)31 819 42 09. Fax + 41 (0)31 819 89 21
www.theaterverlage.ch / information@theaterverlage.ch
Öffnungszeiten:
Montag - Freitag von 09.00 bis 11.30 Uhr & 13.30 bis 17.00 Uhr
- Der Bezug der nötigen Texthefte - Anzahl Rollen plus 1 - berechtigt nicht zur Aufführung.
- Es sind darüber hinaus angemessene Tantièmen zu bezahlen.
- Mit dem Verlag ist *vor den Aufführungen* ein Aufführungsvertrag abzuschliessen, der festhält, wo, wann, wie oft und zu welchen Bedingungen dieses Stück gespielt werden darf.
- Auch die Aufführung einzelner Teile aus diesem Textheft ist tantièmenpflichtig und bedarf einer Bewilligung durch den Verlag.
- Bei eventuellen Gastspielen mit diesem Stück, hat die *aufführende Spielgruppe* die Tantième zu bezahlen.
- Das Abschreiben oder Kopieren dieses Spieltextes - auch auszugsweise - ist nicht gestattet (dies gilt auch für Computerdateien).
- Übertragungen in andere Mundarten oder von der Schriftsprache in die Mundart sind nur mit der Erlaubnis von Verlag und Verfasser gestattet.
- Dieser Text ist nach dem Urheberrechtsgesetz vom 1. Juli 1993 geschützt. Widerhandlungen gegen die urheberrechtlichen Bestimmungen sind strafbar.
- Für Schulen gelten besondere Bestimmungen.

"Es gibt Leute, die ein Theaterstück als etwas "Gegebenes" hinnehmen, ohne zu bedenken, dass es erst in einem Hirn erdacht, von einer Hand geschrieben werden musste."

Rudolf Joho



teaterverlag elgg

Ds Haggmatt - Jümpferli

Ein berndeutsches Schauspiel in drei Akten

von

Ernst Balzli

Leseprobe
Copyright by
TVE Teaterverlag Elgg GmbH in Belp

Personen:

Vater Neuenschwander

Mutter Neuenschwander

Fritz

Marie

Christen

Frieda

Rentsch

Hofer

Frau Rüedi

Bauer in der Hagmatt

der Sohn

dessen Braut

Melker

die Magd

Tierarzt

Metzger

Friedas Mutter

Ort der Handlung: Bauernstube in der Hagmatt

Zeit: Das Jahr 1938

Leseprobe
Copyright by
TVE Teaterverlag Elgg GmbH in Belp

Ds Haggatt-Jümpferli

Ernst Balzli

A/W

Schauspiel, 3 Akte, BE, 4 D, 5 H, Bauernstube.

Fritz, mit der armen Magd Frieda heimlich verlobt, muss zur Rettung seines verschuldeten Heimwesens eine reiche Tochter heiraten. Frieda erwartet von Fritz ein Kind. Die Mutter von Frieda kämpft für das Recht ihrer Tochter.

Leseprobe
Copyright by
TVE Teaterverlag Elgg GmbH in Belp

Bühnenbild:

Fritz sitzt am Tisch, ganz rechts vor dem Fenster, und trommelt mit den Fingern auf der Tischplatte. — Frieda macht sich am Ofen zu schaffen. Sie hebt vom obern Tritt getrocknete Strümpfe, rollt sie zusammen und legt die zerrissenen zur Seite.

Leseprobe
Copyright by
TVE Teaterverlag Elgg GmbH in Bern

Erster Akt

- Frieda: **(hebt ein Paar Strümpfe empor)** Fritz!
Fritz: **(gleichgültig)** Was isch?
Frieda: Lueg! — Gäll das si diner?
Fritz: I gloubes. Warum?
Frieda: **(schelmisch)** I kenne se-n-a de Löcher a. So wie du tuet süsch niemer Strümpf metzge. Ggesch, wie das e Zueversicht isch?
Fritz: **(schroff)** Cha nüt derfür.
Frieda: **(zutraulich)** I weiss scho, dass ds nid mit Flyss machsch. Das wär mir no! Mi müesst di ja bim Tschupp näh! — Nu, i will der se de flicke! **(wartet auf Antwort; Fritz bleibt stumm)** Oder söll i nid?
Fritz: **(barsch)** Minetwäge.
Frieda: **(geht langsam zu ihm hin)** Du bisch so mutze mit mer. — Plaget di öppis?
Fritz: Wüsst nid was.
Frieda: Süsch säg mers, gäll! **(weich)** Vilicht wohlets der nächhär.
Fritz: **(etwas milder)** Mi plaget nüt.
Frieda: Meinsch, du chönnsch mer öppis agäh, Fritz? I gspüres, dass di öppis drückt.
Fritz: Ach! — isch si nid derwärt!
Frieda: Was ischs?
Fritz: Muess es zwängt si?
Frieda: Es isch mer wäge dir.
Fritz: **(verbissen)** D'Muetter un ig hei vor em z'Nacht wieder e Zämeputsch gha, un es isch ruuch här u zue gange.
Frieda: Minetwäge?
Fritz: Ja.
Frieda: Warum? Was isch wieder los gsi?
Fritz: Si wott di nimmen im Hus tole.

Frieda: **(nach einer dumpfen Stille)** U du hesch di für mi gwehrt?

Fritz: Muesch du no frage?

Frieda: I danke der, Fritz! I will ders nie vergässe. — Hets öppis abtreit?

Fritz: Ja, du blibsch da.

Frieda: Aber... hinecht chunnt der Vatter hei, Fritz. Was wird ächt dä säge? I darf nid dra danke, so machts mer Angst.

Fritz: Wägem Vatter bruuchsch nid z'chummere. Dä isch liechter vorume z'bringe weder d'Muetter.

Frieda: Meinsch? **(zweifelnd)** Lueg, i bi halt doch bloss ds Jümpferli...

Fritz: **(laut)** Ja, für d'Muetter bisch bloss ds Jümpferli, aber mir bisch meh! Un i weiss, was i z'tüe ha!

(Die Mutter tritt von links ein, bleibt an der Türe stehen.)

Frieda: **(streichelt Fritz übers Haar, leise)** Bisch e Liebe!

Mutter: **(scharf)** Frieda! **(der Bursche und das Mädchen fahren zusammen; schwüle Stille)** Gang mach di Sach! D'Chucht isch no nid gwünscht! **(Frieda geht hinaus. Die Mutter räumt den Ofen auf. Sie gönnt Fritz keinen Blick)** Grad so muesch es trybe, wenn d'Hass un Ufrieden i ds Hus wosch bringe.

Fritz: Das han i no nie wölle.

Mutter: Chuum chehrt men ech der Rügge, so strecket er d'Chöpf zäme. I cha di nid begryffe, mit em beste Wille nid! Hesch es eigetlig druf abgseh, mer z'leid z'wärsche.

Fritz: I ha mit em Frieda bloss ds Nötigste gredt.

Mutter: Gar nüt wär no besser.

Fritz: Das chan i nid — u wott i nid.

Mutter: Ja, i has gmerkt.

Fritz: Meinsch mir sötte wie zwee wildfrönd Möntsche näbenand ine läben un enand chuum es Wort gönne?

Mutter: Us em Hus sött es, das wär ds beste.

Fritz: (**ruhig**) Un i säge der no einisch, Muetter: Ds Frieda blibt i der Hagmatt! Ehnder..... Uberhoupt wei mer nid wieder da afah, wo mer hinecht ebstochte si.

Mutter: Nei, das wei mer nid. Es söll a eir Ruflete gnue si. Aber ...(**bricht ab, tritt ans Fenster, starrt hinaus**) Wosch du der Vatter uf der Station gah reiche? Er wird froh si, wenn ihm öpper ds Reischörbli treit.

Fritz: Es pressiert no nüt.

Mutter: (**blickt auf die Uhr**) Der Zug wird wohl gli cho. Ds Zyt het achi.

Fritz: (**barsch**) Es geit e Viertelstund vor.

Mutter: Chumm ömel de nid z'spät, gäll nid. Es tät ne duure, wenn ihm niemer etgäge gieng.

Fritz: I ma scho bcho. Es si ja chuum fuf Minute bis zum Bahnhöfli.

Mutter: (**bittend**) U dass is nid vergisse: wägem, Frieda t'wäge seisch ihm de no nüt, wenigstens i de nächste Tage nid, gäll?

Fritz: I wott ihms ömel de z'wüsse tue, bevor ers vo frönde Lüte uftischtet überchummt.

Mutter: Wart numen e paar Tag! Lueg, jetz isch er anderthalb Jahr z'Heiligeschwändi gsi, u wenn es ihm jetz scho ohli besser geit — borge müesse mer ihm geng no so viel als mögli. Der Dokter het is öppe klare Wy gnue ygschänkt!

Fritz: (**erhebt sich, geht auf und ab**) Das isch alls wahr! Aber lang wott i glych nid Verstecklis mache.

Mutter: Er tät sich ergellstere, wenn d'ihm so mit der Tür i ds Hus trolisch!

Fritz: (**eigensinnig**) Aber vernäh muess ers glych! Un i wott mit ihm rede, bevor ds Frieda vo ander Lüte bi-n-ihm verdräcket wird.

Mutter: (**heftig, bitter**) Ds Frieda! Geng nume ds Frieda! Das gilt alls bi der u der Vatter un ig weni u gar nüt meh!

Fritz: Nei, so isch es nid! Du u der Vatter sit mir lieb u rächt.

Mutter: Aber ds Meitschi zieht vor!

Fritz: Es wär öppis nid richtig, wes anders wär. I ha ds Frieda gärn.

Mutter: Dass ds möchtisch hürate? Um jede Prys?

Fritz: Ja!

Mutter: Das chönntisch du mir ane mache?

Fritz: **(erregt)** Wär es der so grüeselig?

Mutter: **(laut)** I chönnts nid ertrage! **(Pause)** Un i chönnts nid! **(tritt wieder ans Fenster, starrt hinaus)** Lueg, Fritz, du versteisch mi vilicht nid ganz, un i cha ders allwäg nid klar gnue usdütsche. Es isch zu ne diffisili Sach. Aber das channsch mer gloube: Dä Tag, wo du mer üsi Jumpfere als Sühniswyb i das Hus füehrsch, das isch der bitterst i mim ganze Läbe.

Fritz: **(unwillkürlich bewegt)** Muetter!

Mutter: Es isch eso, Fritz! Mi het der Hagmattbüuri geng nachegredt, si heig e richtige Burefrouestolz. Es git Lüt, wo derbi d'Mulegge verzogen u dräckig glachet hei. Anderi hei mer mit em glyche Wort wölle Ehr atue. I ha weder uf die einte no uf die andere glost. Aber gha han ne, dä Stolz, bis uf e hütig Tag. U jetz söll i mer ne lah bräche u vernütige. Dür üsi Jumpfere söll mer ne lah z'Schande mache? Nie, Fritz, nie! Er giltet mer z'viel!

Fritz: **(rebellisch)** Un i troue, du schetzisch ne z'höch y!

Mutter: Nei! Du wirsch es einisch no erfahre, was e settige Stolz wärt isch! I der hütige Zyt, wo geng u geng wieder z'erst uf en üsser Glanz u Schyn gluegt wird, wo me ds Eifachen un Unschynbaren über d'Achslen agrännet, wo gradanen e Burefrou oder es ungschläckets Meitschi für ne minderi Sorte Lüt agluegt wärde, da isch me froh, we me sich uf ene gueten u verdiente Stolz cha stütze!....

Fritz: **(heftig)** Dä verfluecht Stolz!

Mutter: **(lauter, unbeirrt)** We mer der Äcke chli gstabeliger cha machen u darf säge: I bi d'Frou Neuenschwander vo der Hagmatt, e räcti Burefrou vom alte Schrot u

Chorn, u wär wott uf mi abe luege, chunnt mit Böümele no lang nid z' Schlag!

Fritz: **(tritt an die Mutter heran)** Du trumpiersch di, Muetter, wenn du meinsch, eifach dim Burefrouestolz z' lieb laj ig ds Frieda fahre. Da han is doch de z' gärn.

Mutter: **(ächzend)** Ja, i gspüres! Lieber tuesch d' Muetter demüetige u setzisch ere der Schueh in Äcke!

Fritz: Das machen i nid, wenn i ds Frieda hürate.

Mutter: **(unterbricht)** D' Jumpfere!

Fritz: Geit der das so töüf ine?

Mutter: I chas nid verwärche.

Fritz: **(mutlos)** I begryffes nid.

Mutter: Lueg, das isch äbe das, wo der nid z' vollem cha klar mache. Da hälfe keiner Wort. Das muess me gspüre, Fritz!

Fritz: Aber ds Frieda isch doch es rächts, bravs Meitschi! Mi cha nüt gägen ihns säge.

Mutter: Es isch es arms Jümpferli, wo nüt het u nüt vorstellt.

Fritz: **(höhnisch)** Si mir so uf ds Gäld agwise, dass i muesst e rychi Buretochter näh?

Mutter: Wär weiss!

Fritz: **(überlegen)** Das glauben i nid, Muetter!

Mutter: **(ausweichend)** Üf alli Fäll chönnti mers bruuche, wenn is ds Sühniswyb öppis i ds Hus brächt. U Wiedmer Marie z' Breitiwil....

Fritz: **(braust auf)** U das gits nid! **(Pause)** Das Meitschi ma guet u rächt si — aber i kennes ja chuum!

Mutter: Es isch nätt u tüechtig u git e bravi Büüri.

Fritz: I has nid gärn.

Mutter: Du lehrsch es gärn übercho.

Fritz: Es wär en erzwängti Sach.

Mutter: U mit em Frieda nid?

Fritz: **(geht ruhelos auf und ab)** Wenn ig uf di lose, machen i ds Frieda ungfellig, vilicht für sir Läbtig. Vo mir sälber will i gar nüt gseit ha. **(Pause)** Muetter — was muesst ig afah, wenn ds Frieda öppis Dumms miech?

Mutter: **(ruhig)** Ds Frieda macht nüt Dumms.

Fritz: Bisch sicher?
Mutter: Ja.
Fritz: **(zögernd)** Aber.... es het doch schliesslich...**(verstummt, dann bohrend)** Es muess no nen anderi Ursach ha, dass du di so gägen ihns wehrsch. Du bisch doch süsch nid so gsi....
Mutter: Ja, i ha miner Gründ.

(Draussen erklingt Handorgelmusik: „Im Aargäu sind zwöü Liebi!“ Fehlerhaft)

Fritz: So säg mer se doch ändtliche!
Mutter: Nei der Mälcher chunnt.
Fritz: Ach, so chöm er doch!
Mutter: **(scharf)** Fritz, nimm di chli zäme!

(Sie macht sich an den Fenstervorhängen zu schaffen. Christen tritt ein, bricht unter der Tür sein Spiel ab.)

Christen: Chumen ig unkomod?
Mutter: Kei Red!
Christen: Süsch sägets hatt! I weiss wohl, dass es kei Schläck isch, mir Musig müessen abzlose.
Mutter: Minetwäge örgele du nume. Fritz geit jetz der Vatter uf der Station gah reiche un ig mah viel verlyde.

(Fritz geht ab.)

Christen: **(setzt sich auf den Ofen)** Ja ha z'erst im Stall usse chli güebt, aber es het de Chühne nid guet agschlage. Der Blösch isch schier z'hintervür worden un isch mit de Vorderen i d'Chrüpfen ueche.
Mutter: Es wird ihm am Musigghör fähle.
Christen: I rächnes ou. Nu, i ha nahgäh u mi pfäiht. Aber i sött hinecht doch no chli üebe. So am Samstig z'Abe het men am beste Zyt.

- Mutter: I meintis ou. Nume — dass d’mer de nid der Vatter erschüüsch, wenn er zur Tür y chunnt!
- Christen: **(betrübt)** Dir trappet eim richtig ruuch uf ds Härz. Sövel wüest bringt euch mi Kunst i Gusel?
- Mutter: O, es geit! Mir macht’s nöüe nimme viel. Bloss we mes nid gwahnet isch un ungsinnet derzue loufft, erchlüpft me schier. Aber wie gseit, mach numen ungschiniert!
(ab in die Nebenstube links)
- Christen: **(brummig)** Alls zäme züpft si, wenn i mit der Orgele chume. Spukig! Nu — jetz stört mi ömel niemer! **(ersetzt sich zurecht und beginnt leise zu spielen. Manchmal greift er daneben. Dann verbessert er sich, fängt von vorn an und begleitet sein Spiel mit allerhand Sprüchen)** Uha lätz! Nid so! Wo isch die Taste? — Richtig die da muess me drücke! — So, jetz isch gange! **(singt)** U die hei enandere gärn, gärn, gärn, u die hei enandere.... sackerlot, scho wieder abverheit!
- Frieda: **(tritt ein; sie trägt ein paar Strangen Garn in der Hand)** Ja, — schön isch anders!
- Christen: Schad! No zwee Tön, de wär i fertig gsi. We du nid cho wärsch, wär ig allwäg nid ertschlipft.
- Frieda: Söll i wieder gah?
- Christen: Bhuetis nei! Bliib du nume! Chasch mer de chli hälfe huege, dass i nid drus chume!
- Frieda: **(setzt sich an den Tisch)** Isch ds Handorgele so schwär?
- Christen: We mes cha nid. Aber ds Lehre, das het e Nase. Bis me nume weiss, wenn me der Blasbalg muess zieh u wenn drücke!
- Frieda: Chunnt das ni uf ds glychen use?
- Christen: Du hesch no nen Ahnig! Das isch wie Tag u Nacht. U nachhär da die Taste! Ggesch? Zweiedryssg Bäss! Kei Wunder, we sich miner Finger geng wieder druffe verlouffe!
- Frieda: Los — wärs i däm Fall nid schier gschyder, wenn d’öppis anders miechs?
- Christen: Chunnt druf ab was!

Frieda: I ha da ne paar Strange Wulle, wo no sötte gwunde si. Sie gäh mer allwäg scho ne Halbstund z'tüe!

Christen: Schön, de suum di nid u gang druflos!

Frieda: Ah bah! Merksch nüt?

Christen: Chönnt nid säge. I bi halt Burger vo Joggiwil.

Frieda: **(gibt lachend nach und schmeichelt)** Weisch, wenn du mer ds Garn wettisch ha, gieng mer ds Winde ds halb ringer. Was düecht di?

Christen: Was zahlst für Stundelohn?

Frieda: I will der de einisch es Päckli Stümpe zeige.

Christen: Gytgnäpper.

Frieda: Jä — was hättisch de gärn?

Christen: Säge mer — es Müntschi?

Frieda: Nüt z'mache: I bi usverchouft. Hingäge mit de Stümpe wärs mer ärnst.

Christen: Guet, de muess me dank. Häre mit der Rustig. **(er setzt sich zurecht. Frieda streift ihm die Garnstränge über die Arme und beginnt aufzuwinden.)**

Frieda: Söttisch chli besser astrecke, susch gits es Ghürsch.

Christen: We du nume nid ds lätze Trom erwütschisch, de ischs nid gfährlich!

Frieda: Häh nid Chummer! Das isch nid die ersti Strange wo-ni winde!

Christen: Was sölls us dem Garn gäh?

Frieda: Strümpf.

Christen: Für mi?

Frieda: Das channsch der grad ybilde?

Christen: I hätt eren ömel nötig.

Frieda: De muesch halt e Frou zueche tue, wo der lismet.

Christen: E Frou! I hätt scho lang eini, we mi eini wölle hätt.

Frieda: Hesch einisch es Meitschi gfragt?

Christen: **(erschrocken)** Bhüetis! Nei!

Frieda: Aber warum nid?

Christen: Ach herrjeh! I mit mim Buggeli! I wär allwäg schön usglachtet worde. U weisch — ds erst best Tschumpeli hätt i halt o nid möge.

Frieda: Es hätt sicher es rächts Meitschi gäh, wo si dim Buggeli nid gachtet hätt.

Christen: **(mit etwas galligem Humor)** Ja, das han ig einisch o gmeint. Aber i ha mi schynts verrächnet. Es het du ne flotte Buresuhn em wunderlige, chrächelige Mälcher vorzoge....

Frieda: **(nach einer unbehaglichen Pause)** I chas nid ändere, Christe —

Christen: Das verlangt kei Möntsch vo der, Frieda! **(lacht)** Wärsch ja nes Babeli, wenn d’der nume fuf Minute wettisch Gedanke mache minetwäge! I gönne der di Fritz, bhüetis! — Aber — chunnt mer grad z’Sinn: Was isch ir letschte Zyt mit ihm? Isch ihm öppis z’tromsigs dri cho?

Frieda: **(verlegen)** I weiss nid sicher — ja — er het Sorge.

Christen: **(halblaut)** Gäld?

Frieda: I gloube nid.

Christen: Ja, das isch äbe d’Frag! Der Jud vo Breitiwil, der Hirsch, isch mer dä Hustage wohl mängisch i Stall trappet. Das het vüra nüt Guets z’bedüte, we sich dä ame nen Ort zueche laht. Er isch e Bluetsuger.

Frieda: **(etwas erschrocken)** Aber.....nei, das cha doch nid si! Neueschwanders u Gäldsorge!

Christen: **(halblaut)** Warum nid? D’Zyte si bös, un i de letschte zähe Jahren isch ds Bure kei Schläck meh gsi. Es het mänge hindertsü gfuehrwächet, mi hätts nid gloubt. Dänk numen a Huebachers im Zägli! Wie isch es dene gange? Ober nüt si sie cho trotz allem Chrüpplen u Raggere! Un i der Hagmatt....**(bricht ab; lauscht. Die Mutter tritt eilig ein)**

Mutter: Sie chöme ds Wägli us! Frieda, gschwind gang richt Gaffee a u schlah d’Eier us!

(Frieda legt Garn und Knäuel ab, geht hinaus.)

Christen: I will mi o stryche!

Mutter: Warum? Du channsch scho da blibe!

Christen: **(lacht)** O nei! I wär doch numen im Wäg!

Mutter: Warum nid gar!

Christen: Anderthalb Jahr lang isch er furt gsi, der Meister. Jetz müesst dir ne wenigstens die erste füf Minute für euch aleini ha. Das schickt si so! **(er geht hinaus, nimmt die Handorgel mit)**

Mutter: **(leise lächelnd)** Isch das e guete Schlufi!

(Sie deckt fieberhaft den Tisch mit einem weissen Tuch, legt Besteck, Tasse und Teller auf.)

Fritz: **(draussen)** So, da wäre mer!

Vater: Gott Lob und Dank!

Fritz: Gang vora, Vatter! **(Fritz und der Vater treten ein. Fritz ist mit einem Reisekorb beladen)**

Vater: **(unter der Tür)** Grüess di, Muetter!

Mutter: **(geht im entgegen)** Vatter! **(Stille, herzliche Begrüssung)** Bis gottwilche, Vatter!

Vater: **(blickt sich um)** Daheime! Ändtlige daheime!

Mutter: Freusch di?

Vater: **(einfach)** I cha nid säge wie.

Fritz: **(hat den Korb abgestellt)** Er isch mer schier dervo gsprunge, won er nume vo wytem ds Husdach zwüsche de Bäume düre gseh het.

Vater: Nei, das nid grad. Aber...**(verstummt, schaut sich wieder um)** Es isch no alls glych wie farn.

Mutter: Ja, es het nit gänderet. Heimelets der?

Vater: **(lächelt)** Wie chanssch nume frage!

Fritz: Wettisch nid afen abhöckle, Vatter?

Vater: Es pressiert mer nüt. I wott z'erst einisch um ds ganz Hus ume stopfen u dür e Stall, gob i mi z'grächtem sädle.

Mutter: Ne nei, das tolen i nid! Z'erst issisch mer öppis Znacht!

Vater: I ha wäger kei Hunger.

Fritz: Dä chunnt de scho, we d'öppis vor der gsehsch.

Mutter: Gäll, höcklen ab! Lueg, deckt isch scho.

Vater: De muess me dank!

(Alle nehmen zwanglos Platz.)

Mutter: Und jetzt bricht — wie geht es dir eigentlich? Was hat der Doktor z'Heiligeschwändi gesagt?

Vater: O — er ist nicht übel zufrieden mit mir, süß hätte er mich schon gar nicht heiligh. Ich die drei letzten Monet hat er für mich echi trüet.

Fritz: **(lacht)** Was du nicht seist! Wo hast du es ömel?

Vater: Jäwohl! Zwöuehalb Kilo hat er gesetzt. Mehr kann ich mir nicht verlangen.

Mutter: **(tippt ihn an die Brust)** U da?

Vater: Ja, das chätzers Blasbalg! Grad ganz repariert ist er nicht, und ich muss ein bisschen noch Sorgen haben. Halt dich verwachsige!

Mutter: Aber nicht dass du nicht ein bisschen müesstich?

Vater: **(zögernd)** Ich hoffe nicht...ja, das heißt... was im Herbst wohl viel süß nähen oder Südelwässer gab, die müesst ich vielleicht ein bisschen in die Höchi — aber sicher nicht für lang! Und wenn es gäbiges Martissümmerli überchäm, die wären gewüss geworden.

Fritz: Du bist nicht dankbar für die Schwändi oben?

Vater: Ich habe die Stunden und die Minuten zeltet.

Mutter: Ist es so langweilig?

Vater: Mängisch, ja. Öffnen sie die Rägertage, wenn es vom Morgen bis am Abend tropfen hat und der Nebel chrisdicken aus der Tüfi ufe cho ist. Das ist alben es unheimlich Liege sie auf den Hallen usse, was ein erschuderet hat bis auf die Knochen hinein — trotz der warmen Wolldecke! Wenn ich nicht hätte zäme dürfen brichte! Aber nicht!

Fritz: Hast du nicht so kurz aghalfteret?

Vater: Es ist nötig, süß hätte ich allways bei meinem d'Kur wenig und nicht angeschlagen. Nume... wenn ich so glägen ist, all Tag ein paar Stunden lang, und derbi ich die Studieren hinein cho ist... ich wetts nicht ein bisschen düre machen!

Mutter: Mir nicht hoffen, es nicht nehmen nötig.

Vater: Ich wetts üsem Herrgott danke! **(mit frohem Blick)** Nun, jetzt bin ich für nicht Rung daheim, und ich will schon

luege, dass es mer der Ermel nid no einisch ine nimmt. Nume nimm furt vo der Hagmatt! I gloube, wenn ig mi hie so pflegt hätt wie z'Schwändi obe, i wär z'halb ehnder wieder zwäg gsi!

- Frieda: **(tritt mit zwei Kannen ein)** Gueten Abe!
Vater: Eh! Ds Frieda! Gueten Abe wohl! **(reicht Frieda die Hand)** Botz Tuusig, bisch du nes näatts Jümpferli worde!
- Frieda: **(lachend)** Was dir nid säget!
Vater: **(neckt)** Es isch mer bitteren Ärnst! Und? Geng no ledig?
- Frieda: **(nach ganz kurzer Pause)** O ja!
Vater: Aber allwäg nimm lang, gäll? **(lacht)** Ja ja, es wird rot, das Tschudi!
- Frieda: Das isch vom Chuchifüür!
Mutter: Hesch d'Eier usgschlage, Frieda?
Frieda: Ja. I bringe se sofort! **(ab)**
Vater: U Christe? Het dä no nid Fürabe?
Fritz: Dä wird öppen im Stall usse hocklen u chli handorgele.
Vater: Handorgele? Wenn het er das agfange?
Fritz: Dä Hustagen einisch. Aber er chunnt nöie nid ab Fläck. „Im Aargäu si zwöü Liebi“ chan er afe, u das no schuderhaft holperig. Er entschlipft geng u geng wieder. D'Chüeh wärden albe ganz ulydig bim Zuelose.
- Vater: Das cha mer vorstelle, dass er besser cha mälche weder Musig mache! — Wie geits im Stall?
- Fritz: Rächt guet. D'Chüeh si brav wie sälte.
Vater: Welu git gägewärtig am meiste Milch?
Fritz: Ds Chroni.
Vater: Nimme d'Freude?
Fritz: D'Freude? Das isch nid guet mügli.
Vater: Warum nid?
Fritz: **(erstaunt)** Die isch doch scho lang verchouft.
Vater: **(erhebt sich unwillkürlich)** Was? D'Freude? Üsi besti Chueh?
- Mutter: **(rasch)** Eh ja, mir hei se dä Hustage verchouft. Gloub im Merzen isch es gsi. I ha ders doch gschribe, Vatter!

Vater: Nüt! Keis Wort!

Mutter: Nid? Ah bah, das isch mer jetz nid rächt! Du wirsch is nid hert danke für die schlächti Post!

Vater: **(setzt sich)** D'Freude! Justemänt d'Freude!— Wär het nech se abgläschelet?

Fritz: Der Hirsch vo Breitiwil.

Vater: Grad dä? — U warum heit er se verchouft?

Mutter: Ach weisch, Vatter, es isch dä Früehlig chli mängs uf ei Chlapf gsi z'zahle, der Dachdeck u der Bytrag für d'Strasseteerig u d'Rächmig vo Schwändi. Derzue hets mit der Milchzahlig nid wölle vorwärts gah. Mir hei-nis gwüss der Momänt nid anders chönnen yrichte. U das channsch gloube: Der Fritz het e schöne Prys gmacht für d'Freude!

Vater: **(etwas verstimmt)** Einewäg — si reut mi! Hättit er der Rank nid uf enen andere Wäg umen o gfunde?

Fritz: I ha mi lang gwehrt.

Mutter: Mit em Bytrag für d'Strasseteerig hets halt pressiert.

Vater: **(geistesabwesend)** Das het allwäg e wüesti Lücke gäh ihm Stall! **(Pause)** Nu i Goits Name! Mir wei nid scho afah chummeren u sorge, gob i nume z'grächtem daheime bi.

Mutter: **(erleichtert)** Gäl! I meintis ou!

Vater: **(lächelt bitter)** Uberhoupt bin i ja sälber d'schuld. I bi halt gar e tüere Patiänt gsi.

Mutter: Nid so, Vatter!

Vater: Ischs öppe nid wahr? Chuum han ig albe ds Choschtgäld zahlt gha, isch scho wieder der Erst nache gsi. Dir heit allwäg mängisch dänkt....

Mutter: Wenn d'jetz nid ufhörsch, Vatter, wiriden i z'grächtem höhn!

Vater: **(lacht)** Nume das nid, Müetti! I will scho schwyge! **(steht auf)** Aber jetz wott ig einisch um ds Hus ume stopfen u luege, wie ds ganz Wäse öppen e Gattig macht. U de muess ig wieder einisch gschoue, wie ne Chüehstall vo innevür usgseht!

Mutter: Aber nid grad jetz! Ds Frieda cha der jeden Augeblick ds Znacht bringe.

Vater: Das louft mer nid dervo.

Mutter: D'Waar ou nid.

Vater: **(geht hinaus)** Wenn i doch Glust ha für ne Nase voll Stalluft! **(unter der Türe)** I chume sofort ume!

Mutter: **(nach einer kurzen Pause)** Was düecht di wies ihm gang?

Fritz: **(unsicher)** O — rächt styff!

Mutter: Er isch no lang nid zwäg.

Fritz: Aber er isch doch alls muntere.

Mutter: Das macht d'Freud vom Heicho. Mir gfalle die rote Backe nüt. Morn wei mer de luege wie-n-er drü gseht!

Fritz: **(halblaut)** Warum hesch du-n-ihm nüt gschribе wäg der Freude?

Mutter: **(geht zur Tür, schliesst sorgfältig)** I ha nid möge.

Fritz: Wenn i gwüss hätt, dass es ne so hert astellt — mir hätte nid verchouft.

Mutter: Mir hei nid d'Wehli gha. Mir hei müesse.

Fritz: **(ungläubig)** Ach! Muetter!

Mutter: U mir wei froh si, dass mer nid no strüber under düre hei müesse. **(sie tritt ans Fenster, schaut hinaus, kehrt Fritz den Rücken)**

Fritz: **(unwillig)** Was isch o mit dir? Warum luegsch du ir Letschi als zäme däväg dür ne schwarzi Brüllen a?

Mutter: Warum? **(Pause, dann wendet sie sich brüsk zu ihm)** Wenn ds wüsse witt, i cha ders scho säge Fritz! I cha der ganz klare Wy yschänke! Ja, es isch mer nume rächt, wenn das ewige Verstecklen u Vertuschen ändtlichen es Änd nimmt. Mir chas derbi nume wohle, u du weisch de nachhär vilicht was de z'tüe hesch— **(holt tief Atem)** Mir si-n-ihm bös drinne, ganz bös! Mir wei üsem Herrgott danke, we mir über ds Jahr no i der Hagmatt dörfe bure. Es muess scho fasch es Wunder gscheh, we mir nid sölle vergältstage.

Fritz: **(hat sich unwillkürlich erhoben, steht halbbetäubt)** Vergältstage?....

- Mutter: **(hart)** Ja. Mir si z'usserst usse.
- Fritz: **(nach unheimlichem Schweigen)** Wie isch das cho?
- Mutter: Wie-n-es cho isch? Ach Gott — wie ds Ungfell öppe chunnt: über Nacht un alls miteandere. D'Zyte si eländ schlächt, un i de Dryssgerjahre isch es bständig hindertsi gange mit der Burerei. Uf alls ufen isch is vor zweine Jahre der Vatter chrank worde. D'Kur z'Schwändi het e Huuffe Gäld gghostet. I ha gmacht, was i chönne ha für z'wehre. I ha gwärchet u bös gha u graggeret u gspart — un alls het nüt bschosse!
- Fritz: **(halblaut)** Weiss der Vatter, dass es so schlimm steit?
- Mutter: Ds Wenigste weiss er.
- Fritz: U mir — hesch nüt möge säge?
- Mutter: Was hätt's gnützt? Hättisch öppis chönner andere?
- Fritz: **(senkt den Kopf, dann heftig)** Mir dörfe d'Hagmatt nid verliere, Muetter!
- Mutter: Nei, das dörfe mer nid. Der Vater tät's nid überläbe!
- Fritz: **(nach finsterem Schweigen)** Was isch z'mache?
- Mutter: Wenn i das wüsst! **(bedrückte Stille)** I cha der nid säge, wie mängi Nacht das i scho düregstudiert u nen Uswäg gsuecht ha. I ha bös Zyte hinter mer... Es het Nächt gäh, i ha vom Dorf här ds Chilchezyt jedi Viertelstund ghöre schlah bis am Morgen am drü u veri....
- Fritz: U warum hesch mer nüt gseit vo allem?
- Mutter: Was hättisch wölle mache?
- Fritz: I hätt mis Müglichste ta!
- Mutter: **(wendet sich jäh zu ihm)** Isch das wahr?
- Fritz: Dass du nume channsch frage!
- Mutter: **(bedeutungsvoll)** I nime di bim Wort, Fritz! Du channsch no hälfe!
- Fritz: **(stark)** Muetter — das tät mi freue!
- Mutter: **(schwer)** Gang morn überen uf Breitiwil u red mit Wiedmers Marie.
- Fritz: **(starrt die Mutter regungslos an)** Alls, Muetter — aber das nid!
- Mutter: **(hart)** Warum nid?

Fritz: **(laut, schnell)** I cha nid — un i darf nid!
Mutter: **(bitter)** Vor emen Augeblick hesch versproche du wöllisch ds Müglichste tue!
Fritz: I has versproche, ja. Aber das darf i nid.
Mutter: **(höhnisch, erbittert)** Wägem Frieda, gäll?
Fritz: Ja!
Mutter: **(gramvoll)** Es nützt alls nüt! Vatter u Muetter söllen aleini luege, wie sie mit ihrem Chummer u mit de Sorge fertig wärde. Nüt meh gälte sie — un alls wäge däm Meitschi t'wäge! — Hei mir das a dir verdient, Fritz?
Fritz: Nei, das heit er nid. Aber...**(verstummt)**
Mutter: Aber du lahsch is im Stich!
Fritz: I cha nid anders!
Mutter: **(laut)** So säg mer doch um der Gottswille warum!
Fritz: **(ruhig)** Ds Frieda erwartet es Chind.
Mutter: **(atemlos)** Es Chind?
Fritz: Ja.

(Die Mutter sinkt langsam am Tisch zusammen, vergräbt das Gesicht in die Hände. Beklommenes Schweigen.)

Mutter: **(mühsam)** Ja — de isch d'Hagmatt verlore — **(laut)** u du bisch d'schuld, Fritz!

(Vorhang)

Zweiter Akt

Zehn Tage später; spielt in derselben Wohnstube. Ruhelos geht der Vater auf und ab; die Mutter starrt zum Fenster hinaus; der Metzger Hofer sitzt am Tisch bei einem Glas Most.

- Hofer: **(nachdem er den rastlosen Marsch des Vaters eine Zeitlang beobachtet hat)** I wett mi nimm lenger wehre; es treit der doch nüt ab. Das gseht e Blinde, dass es d'Stüch isch, u da muess i Gottsname gmetzget wärde.
- Vater: **(kurz)** Z'ersch muess mer der Dokter no einisch zueche.
- Hofer: Meinsch, du überchömsch das Mal andere Bricht?
- Vater: Es isch alls mögli.
- Hofer: Aber du hesch ja däm Gustel selber i ds Muul gluegt u hesch gseh, wies mit ihm steit. I begryffe nid, dass du nume no channsch Hoffnig ha.
- Vater: Der Dokter muess mer no einisch zueche.
- Mutter: **(ohne sich umzuwenden)** Laht ne mache; dihr bringet nüt ab an ihm.
- Vater: I cha mi eifach nid dri schicke. **(bleibt stehen)** Am Samstag het es Rindli gmuderet, geschter het es die anderen apackt — u hüt söll men alls lah metzge, was nume vor der Chrüpfle steit.
- Hofer: I weiss wohl, dass das e schwäre Schlag isch für di. Aber da isch eifach nüt z'mache. Ja — es wär schliesslich no öppis anders, wes nid der erscht Fall wär i der Gmein. De chönntisch vilicht düresüüche.
- Vater: Wär das nid z'erzwänge?
- Hofer: Unter keinen Umstände. D'Vorschrifte si cheibemässig sträng.
- Vater: **(beginnt wieder auf und ab zu gehen)** Hätt i nume der Jud nie i Stall glah! Dä het is ds Ungfell zueche gschleipft!

- Hofer: Das isch nid gseit.
- Mutter: Du hättisch dänk ou ehnder a ds Stärbe dänkt weder a d'Süüch!
- Vater: **(bleibt stehen, murmelt)** Metzge — alls metzge. Es cha nid si u cha nid si!
- Mutter: **(bittend)** Vatter!
- Vater: **(murmelnd)** Da stah sie dussen im Stall — e schöni, länge Reihe, vo der beste Rasse — Gusteni u trächting Chüeh — u die söll men eifach la erschiessel!.....
- Hofer: Es isch wahr — mi darf sich das gar nid vorstelle.
- Vater: **(halblaut)** Z'vorderst der Spiegel, zwöümal erstprämiert, es Tierli, wie d'es schöners nid findsch im ganze Biet ume — dernäbe der Blösch, wo Tag für Tag siner achtzäh Liter Milch git — u nachhär ds Chroni u der Chaiser u der Stärn.....**(verstummt)**
- Mutter: Vatter — mach ders nid no schwerer
- Vater: Nei — aber....**(hilflos)** brüele chönt i — brüele wie nes Chind!
- Hofer: Jakob, ds beste wärs, du liessisch mi mache, so giengs verbi.
- Vater: **(heftig)** Um i toles nid. Z'ersch muess mer der Dokter no einisch zueche.
- Hofer: Wes numen öppis abtrieb!
- Vater: I wott nit versuume.
- Hofer: Aber er het ders doch so dütlig gseit, dass es d'Süüch isch!
- Vater: **(fährt auf)** U wenn es se nid wär?
- Mutter: Ergellstere di nid, Vatter.
- Vater: Nei, i wott mi nid ufregge. Aber so lang i no nes Rästeli Hoffnig ha, wird nid gmetzget.
- (Christen tritt ein, setzt sich schweigend an den Tisch.)**
- Mutter: Öppis neus?
- Christen: **(finster)** Ja.
- Mutter: Was?

Christen: (bitter) Ach — i ma nid dervo rede!
 Vater: Hets wider eini?
 Christen: (mühsam gebändig) Mi chönnt verruckt wärde.
 Vater: Weli?
 Christen: D'Schwalbe.
 Vater: So, d'Schwalbe! (Pause) Bisch ganz sicher?
 Christen: Gaht lueget sälber!
 Hofer: Da cha me lang! Es nimmt eini um die anderi!
 Christen: (murmelnd) We me numen um der Gottswillen öppis chönnt hälfe! (knirschend) Aber nüt — gar nüt! Eifach zueluegen u d'Fuust im Sack mache muess me.

Mutter: Der Dokter het vilicht.....
 Christen: (unbeherrscht) Ah bah! Der Dokter! Dä cha ou nume säge was fählt — süsch nüt! I pfyffen ufe Dokter! Mit däm isch üs nüt ghulfe.

Vater: (nach einer Pause) Was macht ds Chroni?
 Christen: Steit vor em volle Barren u rüehrt kei Halm a. Vori bin i bi-n-ihm gsi u han ihm der Hals tätschlet. Meinet er, es hätt der Chopf ufgha? Nid Mucks hets gmacht.

(Es klopft)

Mutter: Der Dokter! — Ine!
 Rentsch: (tritt ein, ein Handköffcherchen tragend. Er öffnet dieses sogleich und zieht während des kurzen Gesprächs ein graues Überhemd an) Grüessech zämle!

Mutter: Grüessech, Herr Dokter!
 Vater: (reicht ihm die Hand) I ha bal gemeint, du wöllisch nimme meh cho.

Rentsch: Wäger han i nid ehnder Zyt gha! — Und — wie steits?
 Vater: Schlächt.
 Rentsch: Wie mängi hets afe gno?
 Christen: (kurz) Siebne.
 Rentsch: (schüttelt den Kopf) Bös! — Aber mi hets ja schliesslich gseh cho. Wenns nume nid wyter gryft!

Mutter: Mir hei gwüss Sorg gha.

Rentsch: I glouben echs gärn. U glich treits i der Regel nüt ab.
Euer Nachbure si ime ne grüüslige Züüg inne.

Vater: **(beschwörend)** Jetzt säg mer no einisch, Ruedolf —
bisch ganz sicher, dass es d'Süüch isch?

Rentsch: Leider Gottes bin i sicher!

Vater: Muess gmetzget wärde?

Rentsch: Es git nüt anders.

Vater: I cha mi nid dri schicke — un i chas nid —.

Rentsch: I hätt ders gärn erspart.

Vater: Chumm, du muesch mer se no einisch undersueche.

Rentsch: Sofort. Aber...**(zuckt die Schultern)**

Christen: Wes a ds Töde söll gah — i bliiben ech nid im Hus.
Drus u dänne mache mi.

Rentsch: **(wendet sich scharf Christen zu)** U der Stallbann?

Vater: Bisch zwäg? So chumm!

(Vater und Rentsch ab.)

Hofer: I gah dänk ou grad.

Christen: Du bisch pressierte!

Hofer: Was söll i da inne warte? Vo däm Umehocke chunnt
me ja z'hindervür! **(nimmt den Korb mit den
Schlachtgeräten vom Ofen und will gehen)**

Mutter: Lah di Wärchzüüg no da.

Hofer: Warum?

Mutter: Es chunnt em Vatter alls no früeh gnuet.

Hofer: Ja, dir heit öppis rächt. **(ab)**

Christen: **(gedrückt)** I wett, die nächsti Stund wär verbi. Das
wird no öppis chönne, bis gmetzget isch. Herrgott —
(schaudern) e ganze Stall voll Veh!

Mutter: **(trocknet die Augen)** Dass es grad d'Süüch muess si!

Christen: Es n'jeders Stückli kennt me un isch eim lieb, bis zum
jüngste Chälbli abe. Zwöü oder drü hei mer kouft, die
andere han i alli sälber abtränkt. U von ere n'jedere
Chueh weiss i d'Fugen u d'Fähler....

Frieda: **(unter der Türe)** Söll i no einisch Tee abrüeje?

Christen: Ach — für was!

Mutter: Wohl schütt no ne Hafe voll ab.

(Frieda ab.)

Christen: I wett jetz ändtliche höre. Es isch schad für d'Rustig, wo me no verchööt. **(steht auf)**

Mutter: Nume dass öppis gmacht wird.

Christen: **(starrt zum Fenster hinaus)** Hätt i mi doch numen um der Gottswille besser gachtet!

Mutter: Wäge was?

Christen: Wäge däm chrankne Gusti. Mi het ihms ja sofort agseh. I hätt's nie söllen i Stall näh.

Mutter: Plag di nid. Der Vatter het sich ou scho Vorwürf gmacht, dass ers überhoup't ytuuschet het. Aber dir chöüt beid zäme nüt derfür.

Fritz: **(tritt ein)** Christe, der Dokter verlangt di.

Christen: I ma nimm usen i Stall!

Mutter: Gang Christe!

(Christen geht wortlos hinaus.)

Fritz: **(setzt sich an den Tisch)** Ah! Das tuet guet!

Mutter: Bisch müed?

Fritz: I ha die ganz Nacht keis Oug zueta.

Mutter: Cha der öppis gäh?

Fritz: Nei, danke.

Mutter: Es Tröpfli Gaffee? Es tät di chli ufchlepf.

Fritz: Minetwäge. **(Mutter holt vom Ofen die Kaffeekanne und eine Tasse, schenkt ein)**

Mutter: Was seit der Dokter?

Fritz: Nid viel. Gfluechet het er.

Mutter: U der Vatter?

Fritz: Der Vatter? **(Pause, dann halblaut)** Dä hets ubernoh, won er zur Stallstür ytrappet isch u die ganzi Trybete Chüh het vor Auge gha. Er isch a d'Muur aglägen u het keis Wort gseit. Aber chrydewyssen isch er gsi, un es n'jeders Glied het gschlotteret an ihm.

Mutter: **(gedrückt)** Es isch es Eländ.
Fritz: U ds Strübste hei mer erst no vorständ.
Mutter: Wird hie gmetzget?
Fritz: Ja.
Mutter: Warum nid im Schlachthuus z'Bärn? Sie näh doch süsch albe d'War dert yne?
Fritz: Hütt isch keis Süüchenauto meh frei gsi... u bis morn wei sie nid warte mit metzge. Sie hei Angscht wägem Verschleipfe.
Mutter: U mir müesse zueluege?
Fritz: Was wei mer anders?

(Schweigen; Fritz starrt vor sich hin.)

Mutter: Treich di Gaffee, er chaltet.
Fritz: Macht nüt.
Mutter: Gäll, treich! Mir z'lieb!
Fritz: **(trinkt, schüttelt sich)** I cha nid. Es düecht mi, es schmöcki alls zäme nach Karbol.
Frieda: **(unter der Türe)** Der Tee wär fertig. Wo söll ne hi tue?
Mutter: I will nen use bringe. **(ab)**
Frieda: **(tritt vollends ein)** Fritz!
Fritz: Was isch?
Frieda: Steit es schlächt?
Fritz: Es chönnt nid schlächter.
Frieda: Un es isch gar nüt z'mache?
Fritz: Vorewäg alls erschieße, süsch nüt.
Frieda: **(legt ihm die Hand auf die Schulter)** Es settigs Unglück! Wie hets nume chönne cho!
Fritz: **(grollend)** Mir wärdes verdienet ha.
Frieda: Nid so, Fritz.
Fritz: Ischs öppe nid wahr?
Frieda: Nei!
Fritz: Der Vatter nid, nei. U d'Muetter dänk ou nid. Aber ig.... **(verstummt, vergräbt das Gesicht in den Händen)**

Frieda: Wie chansch der numen öppis Dumms eso ybilde?
 Fritz: **(halblaut)** I has scho gwüsst, dass mer öppis wartet. I ha ders öppe schlächt gnue gmacht. Wo der d’Muetter gchündet het.....

Frieda: I bi all Tag druf verfasst gsi.
 Fritz: I häts nie dörfe zuegäh! — Hesch scho ne neuu Stell?
 Frieda: Nei.
 Fritz: Was söll de us dir wärde?
 Frieda: Es cha no alls guet cho, Fritz. Oder hesch mi nimme gärn?
 Fritz: Wie chansch nume frage?
 Frieda: **(beugt sich zu ihm)** U das isch gnue, Fritz. So lang du zue mer steisch, so lang du mi rächt gärn hesch un ig uf di cha rächne, so lang han ig alli Hoffnig.

Fritz: **(bitter)** U wenn di im Stich liess?
 Frieda: **(lächelnd, sicher)** Das chansch du nid, du tätisch dermit dim eigete Chind weh.
 Fritz: **(steht entschlossen auf)** I rede hüt no einisch mit der Muetter.
 Frieda: **(ergreift seine Hand)** Nid hüt, gäll nid!
 Fritz: Wenn süsch?
 Frieda: Chli speter. Es isch ere hüt scho schwär gnue.
 Mutter: **(tritt ein, einen Topf tragend)** Frieda! **(Frieda lässt Fritzens Hand los)** Es wär dussen ir Chuchi e Huuffe z’ tüle!
(Frieda geht still hinaus.)

Fritz: **(gleichgültig)** Was hesch da?
 Mutter: Der Tee.
 Fritz: Bruuche sie ne nimme?
 Mutter: Nei. **(stellt den Topf auf den Boden)**
 Fritz: **(setzt sich wieder hin)** We me nume chönnt dervo laufe, so wyt eim d’ Füess trage!
 Mutter: I gah nimm use, bis alls verbi isch. **(sie lehnt sich an den Ofen, senkt den Kopf)**
 Fritz: Was seit der Vatter?

Als Leseprobe steht jeweils nur der halbe Text zur
Verfügung.

Wenn Sie den vollständigen Text lesen wollen, bestellen
Sie diesen zur Ansicht direkt bei uns.

Freundliche Grüsse



teaterverlag elgg in Belp GmbH
im Bahnhof
3123 Belp

Tel.: 031 819 42 09

Fax: 031 819 89 21

E-Mail: information@theaterverlage.ch

Web: www.theaterverlage.ch